

Die Eulenstraße

Die Häuser sind Zeugen von mehr als 200 Jahren Geschichte

Von Werner Vahlbruch

Bis zur offiziellen Benennung der Sarstedter Straßen im Jahr 1903 gab es in der Stadt keine festgelegten Straßennamen. Die Grundstücke wurden bis dahin ausschließlich durch die fortlaufenden Hausnummern identifiziert, die im Brandkataster des vermutlich 18. Jahrhunderts den Grundstücken zugeteilt waren und die 1858 an allen Häusern erneuert werden mussten.

Im Laufe der Zeit hatten sich natürlich bestimmte Bezeichnungen für die wenigen, damaligen Straßen eingebürgert, weil sie die Orientierung im täglichen Umgang erleichterte.

So auch für die Eulenstraße, die bereits 1554 und auch noch 1800 „*Uhlenstrate*“ hieß, bis 1853 aus der niederdeutschen Form „*Eulenstraße*“ wurde.

Warum Eulenstraße? Es ist überliefert, dass auf dem heutigen Grundstück Hausnummer 28 einst große Bäume standen, in denen Eulen ihr zu Hause hatten.

Oder war es mal ein Eulner, ein Töpfer¹, der in dieser Straße wohnte und nach ihm der Straßename zustande kam? Da ein dort wohnender Bürger, der Töpfer war, nicht bekannt ist, vertrauen wir auf die überlieferte Version mit den Eulen.

Die Eulenstraße erstreckt sich von der Steinstraße bis zum Lappenberg. Auf der West- und Ostseite ist die Straße mit einst und zum Teil noch heute dicht aneinander stehenden Häusern bebaut. Auf der Westseite grenzen einige Grundstücke bis an die Innerste und auf der Ostseite zum Teil an den großen Pfarrgarten der St. Nicolai Kirche.

Im Jahr 1854 bekam die Eulenstraße eine neue Pflasterung. 435 Kalksteine zum Packlager aus dem Sarstedter Steinbruch, 218 Steine aus dem Bruch bei Poppenburg, 150 Pflastersteine für die Gehwege, unter Verwendung auch der alten Gehwegsteine. Letztlich für Erdarbeiten, Fuhrlohn, Steinschlacke wurde der Ausbau der Straße mit 398 Courant Mark² beziffert.

Ein Kostenvoranschlag vom 20.12.1853 besagt „*über die Chaussierung der Fahrbahn von durchschnittlich 19 ¾ Fuß³ Breite sowie Pflasterung eines 5 Fuß breiten Trottoirs und einer 3 Fuß breiten, 4 Zoll tiefen muldenförmigen Gosse an beiden Seiten der 33 ½ Ruthen⁴ langen, durchschnittlich 35 ¾ Fuß breiten Eulenstraße in Sarstedt*“.

Die Eulenstraße ist eine der ältesten Straßen in der Stadt. In der Zeit um 1920 bis in das 20. Jahrhundert waren es 24 Häuser. Heute im Jahr 2020 sind es 20 Häuser, die das Straßenbild prägen, wobei das abseits der Straße stehende Haus Nummer 5 hier nicht berücksichtigt wird, da es später die Hausnummer eines einst direkt an der Straße stehenden Wohnhauses bekommen hatte.

Im Jahr 1925/1926 wohnten hier Menschen mit den unterschiedlichsten Berufen. Althändler, Bäcker, Färber, Landwirte, Fischhändler, Maler, Maurer, Schneider, Tischler, Waschfrau, Schlosser, Bankbeamte. Auch eine Hebamme, die im Haus Nummer 64 (heute Hausnummer 2) wohnte.

Früher waren es ausschließlich Fachwerkhäuser. Bei dem letzten großen Stadtbrand am 27. Mai 1798 (Pfingstsonntag) wurden sie alle ein Opfer der Flammen. Zu jener Zeit waren die Dächer der Häuser noch mit Stroh bedeckt. Erst danach wurden die Häuser auf den alten Grundmauern oder auf neuen

¹ Ulner (Eulner): mittelhochdeutsch; indirekte Berufsbezeichnung für Töpfer

² Die Courant Mark war eine vor allem im Bereich der norddeutschen Hansestädte gebräuchliche Rechnungseinheit für Silbergeld. 1 Courant Mark entspricht etwa der heutigen Kaufkraft von 13 Euro.

³ 1 hannoverscher Fuß = 0,292 Meter

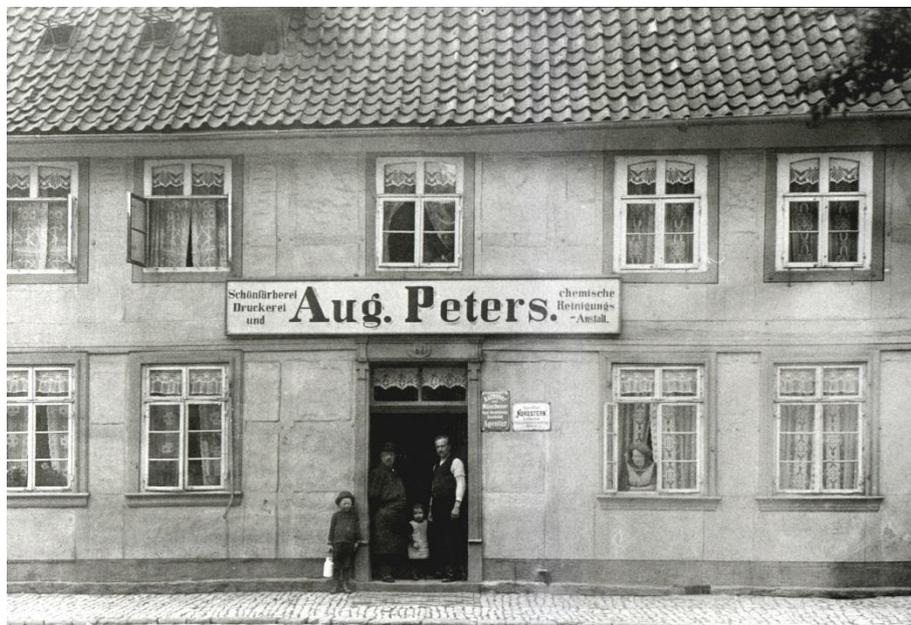
⁴ 1 hannoversche Ruthe = 4,66 Meter

Grundmauern wieder aufgebaut. Durch Magistratsbeschluss wurde festgelegt, dass die Häuser künftig nur noch mit Dachziegeln eingedeckt werden durften.

Von den 20 Häusern steht nur **ein Haus unter Denkmalschutz**. Es ist das Haus **Eulenstraße 6**. In den 1990er Jahren hat der Eigentümer sein Haus unter Denkmalschutz stellen lassen. Nach umfangreichen Renovierungs- und Sanierungsmaßnahmen wurde es im Jahr 1993 in die Denkmalliste aufgenommen.

Zur besseren Orientierung sind die im Folgenden angegebenen Hausnummern in einem Übersichtsplan am Ende des Beitrags farbig dargestellt.

Hausnummer 6, früher Nummer 62. Vor dem Brand 1798 und auch danach war ein Johann Heinrich Hagemann Eigentümer. 1827 gehörte die Reihestelle Erich Hennies und ab 1868 dem Händler Conrad Hennies, 1885 der Witwe des Conrad Hennies. Im Herbst 1901 kaufte der Färbermeister August Peters das Haus von dem Viehhändler Joh. Marheinecke. Bis zu dem Zeitpunkt befand sich dort eine Schlachtereier, evtl. auch eine Freibank. Der Kaufpreis für das Haus war 8.000 Reichsmark. Drei Generationen der Familie Peters, zuletzt Alfred Peters, hatten bis 1981 auf dem Grundstück eine Chemische Reinigung und Färberei. Die Firma, gegründet im Jahr 1880, befand sich ursprünglich in der Holztorstraße 60 (heute Grundstück Ernstings Family).



1925/1926 wurde das Haus bewohnt von dem Färbermeister August Peters mit seiner Ehefrau Wilhelmine, geborene Bornheber, der Familie des Färbers Alfred Peters senior mit Ehefrau Anna, geborene Mente, und dem Sohn Alfred junior. Die Witwe Elisabeth Oeynhausens, geborene Peters, mit Sohn Kurt wohnten ebenfalls im Haus.



Die Familie Peters hat im Laufe der Jahrzehnte ihres Besitzes verschiedene Umbaumaßnahmen durchgeführt. Viele Jahre war die Färberei und Chemische Reinigung die einzige ihrer Art in Sarstedt. Unter anderem erfolgte 1957 der Umbau zu einem Ladengeschäft mit Schaufenster. Die Eröffnung war am 27.11.1957. Nach 101

Jahren wurde aus Altersgründen bzw. ohne Nachfolger die Chemische Reinigung und Färberei in der Eulenstraße geschlossen.

Bevor das Haus 1997 an die Familie Hansen verkauft wurde, war die Immobilie von 1992 bis 1997 an die Stadt Sarstedt vermietet und von Asylbewerbern bewohnt. Heute zeigt sich das Haus als ein sehr schönes Fachwerkhaus, dem Denkmalschutz angepasst. Über der Haustür stehen die Jahreszahlen 1798 und 1998.

Die Toreinfahrt (rechtsseitig) bestand schon von alters her. Von hier konnte die Feuerwehr durch den städtischen Weg zwischen den Häusern Nr. 4 und 6 sowie den Gärten von Ehlers (Steinstraße 8) an die Innerste kommen, um die Löschwasserversorgung für die Eulenstraße zu gewährleisten.

Hausnummer 2, früher Nummer 64. 1798 war das Haus abgebrannt. Viele Jahre war das Grundstück eine wüste (unbebaute) Stelle und wurde erst 1862 erneut bebaut. Bis zu diesem Zeitpunkt gehörte das Grundstück einem Christian Ehlers, dann ab 1862 Conrad Isensee und ab 1866 dem Schneider Gustav Schenkemeyer und dessen Erben. 1885 war alleiniger Eigentümer Carl Schenkemeyer, Gastwirt, wohnhaft in Hildesheim. 1892 war der Schlosser Wilhelm Ehlers Eigentümer. Dieser hat das Haus 1893 neu aufgebaut und es wurde zum 01. Oktober 1893 nutzbar.

1907 gehörte das Haus dem Schneidermeister Ludwig Schenkemeyer. Zu diesem Zeitpunkt wurde es ausschließlich von Mietern bewohnt.

1925/1926 war der Arbeiter Franz Swientek Eigentümer und in dem Haus wohnten die Familien des Arbeiters Heinrich Grimsehl, der Schlosser August Koch und die Hebamme Mimmi Koch.

Hausnummer 4, früher Nummer 63. 1798 abgebrannt. Laut der Häuserliste aus dem Jahr 1860 war ein Heinrich Ehlers seit 1852 Eigentümer und ab 1857 Conrad Ehlers Erben. Wann das Haus mit seiner roten Klinkerfassade nach dem großen Brand gebaut wurde, konnte nicht ermittelt werden.

Im Adressbuch von 1925/1926 ist die Witwe Sophie Ehlers als Eigentümerin genannt. Ferner wohnten in dem Haus der Maler August Schrader, der Schleifer Wilhelm Borchert und der Schlosser August Ehlers.

In den 1950er bis Anfang der 1960er Jahre konnte man in dem Haus Kunststrümpfe mit Laufmaschen reparieren lassen. Mit dem Aufkommen von Seidenstrümpfen fanden Kunststopferinnen ein zusätzliches Auskommen. Mit Erfolg und zur Freude der Sarstedter Damenwelt hat Frau Ehlers viele Jahre Laufmaschen für wenig Geld repariert.

Das Haus gehörte eine lange Zeit noch Nachkommen der Familie von Sophie Ehlers. Inzwischen ist das Haus verkauft.

Hausnummer 8, früher Nummer 57. Als die Reihestelle 1798 ein Opfer der Flammen wurde, gehörte sie einem Conrad Bente (Bente), ab 1853 Erich Schenkemeyer und ab 1866 dem Weber Friedrich Schenkemeyer. Ab 1892 war der Maurer Friedrich Schenkemeyer Eigentümer. Ab 1889 befand sich in dem Haus die Leibzucht (Altenteiler)-Wohnung für Friedrich Schenkemeyer. Erst zu diesem Zeitpunkt war das Haus vollständig ausgebaut worden.

1907 war als Eigentümer der Arbeiter Karl Julius Siegmann genannt unter gemeinschaftlicher Nutzung mit der Witwe Kese. 1925/1926 wohnten in dem Haus die Familien des Zimmermanns Julius Siegmann und des Betriebsleiters Karl Kalder.

Die Erben der Familie Kalder verkauften das Haus später an den Kaufmann Gustav-Adolf Hiller (Spielwaren Hiller), der in den 1990er Jahren das Haus grundlegend renovierte. Aktuell ist das Haus im Besitz der Familie Leitzke und zeigt sich heute wie früher mit seiner durchgehenden Fachwerkfassade.

Hausnummer 10, früher Nummer 56. Die Reihestelle, 1798 abgebrannt, gehörte laut Bürgerrolle von 1803 einem Johann Heinrich Rähr, ab 1845 Conrad Riesenkamp, seit 1860 dessen Erben und ab 1887 den Erben des Fritz Riesenkamp. Vermutlich um 1900 war August Bente Eigentümer mit seiner Ehefrau Friederike, geborene Ahlborn. 1907 waren der Arbeiter Ernst Busch und 1909 der Schmied Adolf Kaltenborn Hauseigentümer. 1925/1926 war die Witwe Magdalene Burchard Eigentümerin und in dem Haus wohnten die Familien des Arbeiters Max Burchard und des Schlossers Wilhelm Liedtke.

Das Haus ist heute noch im Besitz der Nachfahren von Max Burchard.

Hausnummer 12, früher Nummer 55. Das Haus, ursprünglich mit 16 Fenstern, dem dreistufigen Eingangsbereich und der großen Toreinfahrt, gebaut im einfachen Fachwerkstil, wurde nach dem Brand von 1798 gebaut. Zu diesem Zeitpunkt war die Witwe Hartwiegen Eigentümerin, seit 1835 Christian Ehlers, ab 1865 dessen Erben und ab 1877 der Sattler Eduard Ehlers, 1884 dessen Witwe Dorette, geborene Klingenberg. 1903 ist der Maurermeister und Reihebürger Heinrich Schenkemeyer Eigentümer. 1907 ist es Maurermeister Fritz Schenkemeyer. Für seine Baumaterialien errichtete er auf dem Grundstück im Jahr 1913 eine große Scheune (308,2 Quadratmeter) mit einer kleinen und einer großen Toreinfahrt. Die rote Backsteinscheune ist heute noch allgegenwärtig und zur Frontseite stehen die Namen der Erbauer „*Fr. Schenkemeyer, Jos. Schenkemeyer, geborene Kellner*“.

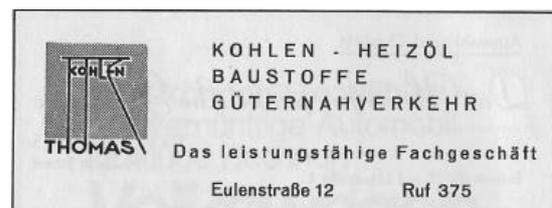
Die Söhne von Fritz Schenkemeyer, August und Hermann Schenkemeyer, haben dort über viele Jahrzehnte ein gut florierendes Baugeschäft geführt und haben in Sarstedt und Umgebung eine große Anzahl von Häusern errichtet. August Schenkemeyer war u. a. Amts-Obermaurermeister. August und Hermann waren Sarstedter Persönlichkeiten. 1956 haben die Schenkemeyers das Betriebsgelände an den Bauunternehmer Kregel verpachtet.

Bereits Anfang der 1960er Jahre kaufte der Kohlenhändler Fritz Thomas von den Schenkemeyer Erben das gesamte Anwesen und verlegte seine Kohlenhandlung von der Weberstraße in die Eulenstraße. Im März 1968 wurde das alte Wohnhaus nach 170 Jahren ein Opfer der Spitzhacke und ein neues Wohn- und Geschäftshaus wurde unter der Federführung von Architekt Hans Kiefer errichtet.



Gaststätten/Restaurants (Athen unter Liugi di Bartolomeo, Bärenschänke unter Anni und Robert Bosse, Nicole unter Helga und Niko Basigos), aber auch Firmen wie Ramm Werbemittel, Fotografie Frick, Versicherungen bis zur medizinischen Fußpflege prägten bzw. prägen noch heute das Mehrfamilienhaus. Nicht zu vergessen die Geschäftsräume der Kohlenhandlung Thomas und die Geschäftsstelle des TKJ Sarstedt, jetzt Weberstraß 25.

Die Kohlenhandlung Thomas, später auch Baustoffe und Güternahverkehr, ein alter Familienbetrieb, wurde 1871 gegründet. In den 1960er Jahren ein leistungsfähiges Fachgeschäft mit dem Alleinvertrieb von Mobil Heizöl der Gelsenberg und Mobil Oil GmbH für Sarstedt und Umgebung. Auch das THW Sarstedt mit seinem Fuhrpark befand sich u. a. einige Jahre auf dem Grundstück.



Hausnummern 14 und 16, früher Nummern 52 A und 52. Vor und nach dem Brand hatten die späteren Grundstücke Nummer 14 und 16 die Bezeichnung Nummer 52. Erst im Jahr 1832 erfolgte die Teilung. Laut Häuserliste der Stadt Sarstedt aus dem Jahr 1862 waren 1841 gemeinschaftliche Besitzer von Nummer 52 und 52 A Conrad Stamme und Heinrich Sander. 1892 wurde das Haus Nummer 14 wie

folgt beschrieben: „2 Stockwerke, Fachwerk, Ziegeldach, guter Zustand“. Eigentümer Heinrich Stamme. Am 01.10.1905 wurde hier (Nummer 14) durch den Maurer Fritz Busche (Eigentümer) ein Neubau nutzbar.



1925/1926 wohnte im Haus Nummer 52 (heute 16) der Arbeiter Karl Sander. Im Haus Nummer 52 A (heute 14) der Maurer Fritz Busche und der Bürogehilfe Albert Brandt. Der Sohn von Albert Brandt, Friedel, hatte in den 1950er bis in die 1980er Jahre im Erdgeschoss einen Friseursalon (nur für Damen).

Hausnummer 18, früher Nummer 51. 1798 abgebrannt. Zu diesem Zeitpunkt Eigentümer Ernst Haane (vielleicht auch Hahne geschrieben). 1851 Besitzantritt Gustav Grumbrecht.

Grumbrecht gehörte zu diesem Zeitpunkt auch das Haus Nummer 165 in der heutigen Holztorstraße 59. Hausnummer 51 ging 1860 an seine Erben und 1879 wurde das Haus an den Barbier (Friseur) Karl Schröder verkauft. 1892 war ein Hermann Wesemeyer als Eigentümer eingetragen, Fabrikaufseher aus Groß Osterhausen bei Eisleben. Zu dem Zeitpunkt war das Haus ausschließlich von Mietern bewohnt. Wohngrundfläche 101 Quadratmeter, Grundstücksgröße 3,79 Ar.

1908 gehörte das Haus dem Malermeister Friedrich Schrader, der im Jahr 1905 auf dem Grundstück eine neue Werkstatt baute. Die Witwe Alwine Schrader war Erbin und verkaufte als Erbin das Haus an Albert Klünder. 1925/1926 wohnten in dem Haus die Witwe Alwine Schrader, der Bankbeamte Albert Klünder und der Modellbauer Heinrich Seitz. 1930 erfolgte zusätzlich ein Seitenanbau.

Hausnummer 20, früher Nummer 49. 1798 abgebrannt. Laut Bürgerrolle war Heinrich Riechers senior Eigentümer. 1842 Besitzantritt von Heinrich Klingenberg. Verkauf 1868 an August Münchmeyer, 1874 an den Gerichtsvollzieher Otto Siebeck. 1910 war der Bäckermeister William Tamme als Eigentümer eingetragen.



Die Familie Tamme⁵ hat viele Jahrzehnte dort eine Bäckerei betrieben und bis in die 1960er Jahre auch ein Café. Das Haus ist noch heute im Familienbesitz der Nachfahren von William Tamme.

1925/1926 wohnten in dem Haus die Familie des Bäckermeisters Karl Tamme und die Witwe Antonie Tamme.

Am 01. Juli 1955 wurden die Bäckerei-Konditorei und das Tagescafé von

der Tochter des Karl Tamme, Margarete Jordan, weitergeführt. Am 01. März 1966 wurde der Betrieb in einen Einzelhandel mit Lebensmitteln aller Art umgewandelt. Die Betriebsaufgabe erfolgte am 31. Mai 1967.

Das Grundstück verläuft bis zur Innerste.

⁵ In ihrem Buch „Kein Licht in der Butze“ schildert Brunhilde Heinrich, die im Tamme-Haus geboren wurde vergnügliche und besinnliche Erlebnisse aus ihrem damaligen Zuhause und dem Leben danach.

Hausnummer 22, früher Nummer 47. Vor und nach dem Brand (1798/1803) waren die Witwe des Heinrich Thomas sowie Hans Heinrich als Eigentümer genannt. Erich Schenkemeyer, der 1833 den Besitz antrat, vererbte das Haus an seinen Sohn Friedrich Schenkemeyer. Dieser verkaufte das Haus 1871 an Carl Blume, Miteigentümer war Conrad Steffen. Ab 1874 war Carl Blume, Arbeiter, alleiniger Eigentümer. Seit 1892 war es die Witwe Wilhelmine Minna, geborene Jeinsen. Laut Adressbuch von 1890 wohnten in dem Haus die Arbeiterin Minna Blume und die Arbeiterin Louise Lohmann (Witwe) mit ihren Kindern August und Auguste.

August Lohmann (geboren 1879) war Tischler und kaufte das Haus 1908. Auf dem Grundstück baute Lohmann 1908 seine Tischlerwerkstatt als massives Backsteingebäude in einer Größe von 42 Quadratmetern. Die Bauausführung hatte der Maurermeister Ignatz Borchard (sein Nachbar, Haus Nummer 24). Lohmann war in Sarstedt und Umgebung insbesondere als Möbeltischler⁶ bekannt.

Hausnummer 24, früher Nummer 45. Das Haus war 1798 abgebrannt und gehörte Josefine Flebbe, später Friedrich Flebbe, der 1812 den Besitz übernahm und 1860 dessen Erbe August Flebbe. Das Gebäude war 1874 abermals abgebrannt und danach wurde das Grundstück an den Maurermeister Ignatz Borchard verkauft. Borchard errichtete einen zweigeschossigen massiven gelben Klinkerbau zu einem Verkehrswert des Hauses von 13.526 Mark. Die gelben Klinkersteine wurden einst in der Kunstziegelei Heyer produziert. Die Ziegelei befand sich im heutigen Sarstedter Boksbergwäldchen.

Maurermeister Borchard, der über nötiges Kapital verfügte, beantragte am 22. Juli 1891 auf der Innerste, in Höhe seines Grundstücks, ein Badehaus⁷ errichten zu dürfen. Es handelte sich um ein schwimmendes Badehaus, das von acht Pontons getragen wurde. Ein Jahr später, am 09. Juli 1892, erteilte der Königliche Landrat hierfür seine Genehmigung.

Das Grundstück hat eine Größe von rund 23 Ar und reicht bis an die Innerste. Ab 1925/1926 war Wilhelm Gehrmann, Maurermeister, Großsohn von Ignatz Borchard, Eigentümer. Danach als Eigentümer der Prokurist (bei der Mühle Malzfeldt ab 1939 bis 1957) Walter Lichtenstein.

Späterer Eigentümer war der Fleischermeister Albert Kenner. Die Nebengebäude auf dem Grundstück wurden von ihm zum Schlachthaus umgebaut.

Hausnummer 26, früher Nummer 44. Ein Johann Heinrich Bären war vor 1798 und 1803 als Eigentümer genannt. Die Besitzverhältnisse blieben von 1832 bis 1873 unverändert. Verkauf des Hauses 1873 an Conrad Hennies, 1874 Verkauf an den Dachdecker Josef Rohde, 1888 an den Fabrikaufseher August Busche.

Das Wohnhaus hatte eine Wohngrundfläche von 88 Quadratmetern, zwei Stockwerke, Fachwerkbauweise und wurde 1892 in der Gebäude-Steuerliste beschrieben: „*guter baulicher Zustand*“. 1933 wurde das Erdgeschoss umgebaut. Eine Küche, eine heizbare Kammer, zwei heizbare Stuben, ein Badezimmer, ein Abort (Toilette), ein Flur.

1890 war das Haus bewohnt von dem Aufseher August Busche, seiner Ehefrau Dorette und deren vier Kindern. 1925/1926 von August Busche junior, Eisenbahn-Assistent, seinem Vater August Busche und den Familien Karl Brennecke und Friedrich Bormann.

Unter den Pächter-Landwirten vom Grundstück Nummer 28 wohnten in dem Haus u. a. ein Melkermeister mit seiner Familie und landwirtschaftliche Arbeiter.

⁶ In den 1920er Jahren fertigte er einen Schreibtisch und einen Schreibtischstuhl für Fritz Vahlbruch senior. Dieser Schreibtisch steht heute in der Wohnung des Bremer Bürgermeisters Andreas Bovenschulte. Der Genannte ist verheiratet mit Ulrike Hiller, Tochter von Spielwaren Hiller. Der Schreibtischstuhl steht bei Stadtheimatpfleger Werner Vahlbruch.

⁷ Die Geschichte „Das Badehaus auf der Innerste“ im Detail ist in dem Buch des Sarstedter Geschichtskreises „Sarstedt - mehr als nur eine Geschichte“ auf Seite 26 nachzulesen.

Wann dieses Haus, das in den 1980er Jahren abgerissen wurde, einst an den Ackerbürger Steinweden verkauft wurde, kann zurzeit nicht ermittelt werden.

Hausnummer 28, früher Nummer 41/42. Bei der alten Nummer 41 handelt es sich um das Haus des Johann Conrad Rähr (Rehr). Das Haus befand sich im Winkel Eulenstraße/Lappenberg, unmittelbar am Pumpenplatz, am Weg (Feuerlöschweg) zur Innerste. Der Nachtwächter und Stadtausrufer Rähr lebte in einem kleinen Haus, das 1798 auch ein Opfer der Flammen wurde. 1803 wurde Rähr noch als Eigentümer der wüsten (unbebaut) Stelle genannt.

1900 hatte das heutige Grundstück Nummer 28 noch die Bezeichnung Nummer 41/42. Vermutlich um 1827 hatte der Landwirt Friedrich Steinweden das Grundstück von Rähr gekauft, um seinen Besitz zu erweitern. Ab 1860 wurde der Sohn Heinrich Steinweden⁸ als Eigentümer genannt. Zu diesem Zeitpunkt existierte nur die Bezeichnung Nummer 42.

Das große Wohnhaus mit der späteren Hausnummer Eulenstraße 28 hatte eine Wohnfläche von 288 Quadratmetern. Zur Nordseite eine große Toreinfahrt und auf dem Grundstück große Scheunen und Stallungen. Der Bauernhof des Friedrich Steinweden hatte eine Größe von 182 Morgen (45,5 Hektar).

Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Bauernhof von den Besitzern selbst nicht mehr bewirtschaftet. Erster Pächter war nur wenige Jahre um 1880 der Tierarzt Dr. Hahne. Dann übernahm August Braband den Hof in Pacht, um ihn zwanzig Jahre später seinem Nachfolger Noetel zu überlassen, dessen Sohn ihn 1950 noch bewirtschaftete. Spätere Pächter waren dann die Landwirte Scholz und Kaune. Helmut Kaune war der letzte Pächter dieses landwirtschaftlichen Betriebes.

Die Erben dieses einstigen Bauernhofes hatten in den 1980er Jahren (?) das Grundstück an die Familie Thomsen verkauft. Alle alten Gebäude wurden abgerissen und ein Wohnhaus auf dem Grundstück errichtet. Mit einer riesigen Garten- und Parkfläche zeigt sich das Areal dem Betrachter. Es ist das größte Grundstück in der Eulenstraße, früher wie heute.

Eulenstraße 1, früher Nummer 74 B. Das Haus gehörte ursprünglich zum Haus Steinstraße 14, früher Nummer 74 A und war ein sogenanntes Hinterhaus, in dem sich die Malerwerkstatt von Malermeister Friedrich Dierk befand. Im November 1911 erfolgte ein Neubau eines Werkstattgebäudes. Das einstige Hinterhaus/Nebengebäude wurde Anfang der 1940er Jahre umgebaut.

Im Erdgeschoss eröffnete Henny Dierk, die Tochter von Friedrich Dierk, eine Milchhandlung mit Molkeerzeugnissen und ein Lebensmittelgeschäft. Im Obergeschoss entstand eine Wohnung. Die Bauausführung zu diesem Umbau hatte der Architekt Werner Schulze.

Bis in die späten 1960er Jahre befand sich in dem Haus das Geschäft von Henny Dierk.



⁸ In dem Buch des Sarstedter Geschichtskreises „Sarstedt - mehr als nur eine Geschichte“ ist auf Seite 69 „Ein Hof sucht seine Erben“ die Geschichte des Steinwedenschen Hofes beschrieben.



Danach erfolgte der Verkauf des gesamten Grundstücks Steinstraße 14 und Eulenstraße 1 an den Fleischermeister Roman Hampel. Die einstigen Geschäftsräume für Lebensmittel wurden zu einem Restaurant umgebaut (Ende der 1960er Jahre). Zunächst eröffnete dort ein bulgarisches Restaurant und danach bis Mitte der 1990er Jahre das jugoslawische Restaurant „Balkan-Grill“. Zuletzt zog Rainer Pullwitt als Gastwirt in dem Gebäude ein. Am 19. Januar 2015 brannte das Wohn- und Geschäftshaus ab. Eigentümer Hampel errichtet 2018 ein neues Wohnhaus auf dem Grundstück.



Eulenstraße 3 und 5, früher Nummer 60 und 59. Beim Stadtbrand 1798 sind die Häuser abgebrannt. Zu diesem Zeitpunkt und auch noch im Jahr 1803 gehörte es dem Ackerbürger Christoph Hartmann (Nummer 60, neue Hausnummer 3). Später seinem Sohn Friedrich Hartmann und ab 1857 dem Senator Carl Lüntzel. Ab 1894 war der Kaufmann Louis Tischbein Eigentümer.

Das Haus Nummer 59, neue Hausnummer 5, gehörte 1803 dem Ackerbürger Christian Conrad Hennies. 1862 war der Ackerbürger Heinrich Boes Eigentümer und ab 1846 Friedrich Hinze II. Ab 1890 gehörte das Haus dem Kaufmann Louis Tischbein und das Haus war vermietet, 1907 laut Gebäudesteuerverwaltung war der Kaufmann Arnold Tischbein Eigentümer. Durch den Kauf der Häuser seitens der Familie Tischbein führten das Grundstück und die Häuser die Doppelbezeichnung 59/60.

Das Haus Eulenstraße 3, drei Stockwerke, Fachwerk, Ziegeldach. Auf dem rückwärtigen Grundstück befand sich eine Sortieranstalt für Lumpen. Es war das Wohn- und Geschäftshaus der Familie Tischbein.

Laut Adressbuch der Stadt aus dem Jahr 1925/1926 gehörte das Haus mit der Nummer 59/60 dem Fabrikanten Arnold Tischbein, wohnhaft in Hildesheim. Zu diesem Zeitpunkt wohnten in dem Haus der Lagermeister Hermann Ewald, der Buchhalter Walter Koalick, der Kaufmann Heinrich Maibaum, der Betriebsleiter Karl Marten und der Arbeiter Simon Schimansky.

Vermutlich 1931 erwarb der praktische Arzt Karl Rühmkorf das Wohnhaus Eulenstraße 3. Viele Jahrzehnte hatte Rühmkorf im Erdgeschoss seine Praxis und im 1. und 2. Stockwerk wohnte die Familie. Nachdem die Kreissparkasse Hildesheim von Rühmkorf das Grundstück/Haus kaufte, wurde das Haus 1982 abgerissen.

Der Buchhalter Walter Koalick kaufte das Wohnhaus und einen Teil des Grundstücks Eulenstraße 5, nachdem die Lumpen- und Sortieranstalt Tischbein⁹ 1929 wegen Zahlungsschwierigkeiten den Betrieb einstellte. Walter Koalick hat dann viele Jahre auf dem Grundstück ein Geschäft für Lumpen, Altpapier etc. gehabt. Auch eine Kohlenhandlung gehörte zu dem Geschäft. In den 1950er/1960er Jahren hatte in einem der Gebäude der Schuhmacher Luhmann eine kleine Werkstatt eingerichtet.

Das einstige Fabrikgebäude auf dem rückwärtigen Grundstück erwarb 1931 die evangelische Kirchengemeinde und das Gebäude wurde zu einem Saal für 600 Personen umgebaut.

Es hat später die Hausnummer 5 des ehemaligen Tischbein-Wohnhauses bekommen. Heute befinden sich dort das Gemeindehaus der St. Nicolai-Kirchengemeinde sowie die St. Nicolai-Kindertagesstätte.

Eulenstraße 7 und 9, früher Nummer 54 und 54 A. Das Haus mit der alten Nummer 54 war 1798 abgebrannt. Es gehörte 1803 dem Ackerbürger Johann Conrad Rühmkorf. 1860 vererbte er das Haus und Grundstück an seine Ehefrau und 1872 wurden die Söhne Fritz und Carl Eigentümer. Fritz bleibt zunächst Eigentümer bis 1907, ihm folgt die Witwe Minna Schrader. Carl vererbt 1875 seinen Teil an den Maurer Heinrich Behnsen.

Das Grundstück Eulenstraße 7 (früher Nummer 54) war mit einer Größe von 6 Ar angegeben. Auf dem Grundstück das Wohnhaus und zur Straßenseite eine Scheune, Pferde- und Kuhstall, Schweinestall.

1938 war der Sattlermeister Wilhelm Steinhoff Eigentümer und hatte in der Scheune seine Sattlerwerkstatt. 1925/1926 wohnte in dem Haus Wilhelm Steinhoff und die Witwe Dora Kese.

Ende der 1970er Jahre wurde das Haus abgerissen. Das heutige Wohnhaus gehört der St. Nicolai-Gemeinde und beherbergt das Diakonische Werk des Ev.-luth. Kirchenkreises Hildesheim-Sarstedt mit einem Angebot für Allgemeine Sozialberatung, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung sowie den Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim mit dem Suchthilfezentrum.

Das Grundstück **Nummer 9 (früher Nummer 54 A)** wurde erst nach 1875 bebaut. Vorher war dieser Bereich unbebaut.

1925/1926 war der Maurer Karl Behnsen als Eigentümer verzeichnet und in dem Haus wohnten die Familien des Postschaffners Hermann Blumb, des Schlossers Robert Krückeberg und die Witwe Anna Pacyna.

1948 war Anna Busche, geborene Behnsen, Eigentümerin und in den 1960er Jahren wurde das Haus an Longin Rypalla verkauft.

Eulenstraße 11, früher Nummer 53. Das Haus war 1798 abgebrannt. 1827 war der Besitzantritt durch den Schäfer Conrad Behmann, der in Giften wohnte. Es ist davon auszugehen, dass zu diesem Zeitpunkt das Haus vermietet war. 1887 Kauf des Hauses durch den Obermüller Heinrich Schrader.

Das Wohnhaus wurde in den Archivalien mit einer Grundfläche von 57 Quadratmetern angegeben, ferner Hofraum und Hausgarten. 1907 war Arnold Tischbein Eigentümer. Das Haus war vermietet an die Witwe Dieks und Fritz Fischer. 1925/1926 war der Mühlenarbeiter Heinrich Schaper Eigentümer und in dem Haus wohnte die Familie des Schlossers Wilhelm Wolters. In den 1960er Jahren verkaufte die Tochter von Heinrich Schaper, eine Schneiderin, das Haus an den Milchhändler Karl Kühner, dieser wiederum in den 1970er Jahren an Georg Vogel. Dessen Ehefrau hatte von Karl Kühner das Milchgeschäft am Hahnenstein übernommen. Die Familie Vogel erneuerte die Fassade zur Straßenseite.

⁹ Die Geschichte der Lumpen- und Sortieranstalt Tischbein ist in dem Buch des Sarstedter Geschichtskreises „Sarstedt - mehr als nur eine Geschichte“ nachzulesen.

Eulenstraße 13, früher Nummer 50. Das Haus war 1798 abgebrannt. Laut Bürgerbuch war vor und nach dem Brand Johann Conrad Noetel Eigentümer. 1824 Verkauf an Friedrich Kook. Der vererbte 1867 das Haus an Carl Kook und dessen Witwe, 1879 dann an die Erben der Witwe Kook. 1907 gehörte das Haus dem Handelsmann Martin Kühn.

In der Beschreibung der Grundsteuerverwaltung am 01.10.1892 wurde das Haus wie folgt beschrieben: *„Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, zwei Stockwerke, Fachwerk, Ziegeldach. Im Erdgeschoss zwei heizbare Stuben, eine Kammer nicht beheizbar, zwei Küchen. Ein Wagenschauer mit einem Schweine- und Ziegenstall. Im ersten Stockwerk eine heizbare Stube, zwei nicht heizbare Kammern, eine Küche, Keller und Bodenraum. Ein Stall, Fachwerk, Ziegeldach, eine Scheune zu dem Haus gehörend, die vor dem Ostertor liegt.“*

Laut Gewerbeakten befand sich vom 27.07.1919 bis 01.07.1931 in dem Haus ein Geschäft *„Dünger und Kolonialwaren Handlung“* von Fritz Tamme. Der Arbeiter Martin Kühn war 1925/1926 Eigentümer des Hauses und es wohnten die Familien Philipp Kruse (Former) und Paul Lotze (Kaufmann) in dem Haus. Zu diesem Zeitpunkt war Paul Lotze Inhaber des Kolonialwarengeschäftes.

1943 war als Eigentümerin die Witwe Agnes Köhne, geborene Heider, wohnhaft in Lippstadt verzeichnet.

1954 war der Eigentümer Josef Gaschina, Dachdeckermeister. Der Laden wurde zu einer Wohnung umgebaut. 1971 war Grete Gaschina Eigentümerin. Aus drei Wohnungen wurden zwei Wohnungen. Die Außenfassade wurde renoviert sowie das Dach neu eingedeckt, Gasheizung im ganzen Haus, neue Fenster. 1996 waren Eigentümer Renate und Helmut Wiecha; das Haus wurde umgebaut und renoviert. Eine Garage wurde gebaut und der Hof neu gepflastert. Die Umbaumaßnahme dauerte fast drei Jahre. Im Jahr 2020 wurde das Haus verkauft.

Eulenstraße 15, früher Nummer 48. Am 27. Mai 1798 war das Haus abgebrannt. Es gehörte dem Witwer Heinrich Kreeten, 1840 Besitzantritt Heinrich Flebbe, 1861 dessen Erben. 1874 Kauf durch Heinrich Henke, Landstraßen-Stationsarbeiter, 1883 Kauf durch Wilhelm Kaune, Ackerbürger. 1885 ließ Kaune die Vorderwand des Hauses vermauern. 1899 Neubau eines Stallgebäudes auf dem Grundstück. Späterer Eigentümer Heinrich Kaune, genannt Henry, Sohn von Wilhelm Kaune. Im April 1902 Anbau einer Speisekammer nebst Lagerraum auf der Nordseite.

1925/1926 wohnte in dem Haus die Familie des Landwirts Heinrich Kaune. Ferner die Familie des Arbeiters Karl Möhle.

Eulenstraße 17, früher 46 A. Dieses Grundstück war vor und nach 1798 unbebaut (freie Fläche). Erst ab 1866 wurde das Grundstück mit dem Eigentümer August Bolten genannt, 1869 Joseph Wächter, 1874 Kauf durch den Weber Ernst Bührmann, 1883 Eigentümer der Händler Friedrich Münstermann, seit 1890 bewohnt mit der siebenköpfigen Familie Münstermann. Ab 1890 wurde als Eigentümer auch der Briefträger August Heinemann genannt.

1893 Neubauten auf dem Grundstück für ein Waschhaus und einen Stall. 1908 war der Fabrikarbeiter Karl Tölke Eigentümer, später der Schwiegersohn Karl Quante.

Eulenstraße 19, früher 46. 1798 ist das Haus abgebrannt. 1803 waren Heinrich Baxmann junior und Heinrich Giesecke Eigentümer. Die unter Eulenstraße 17 beschriebene unbebaute Fläche gehörte 1798 mit zum Grundstück Eulenstraße 19.

1842 waren Heinrich Hanekop vom Entenfang und der Zimmermann Fritz Köhler Eigentümer, 1865 Schneidermeister Ernst Krull und Heinrich Hanekop. 1874 Kauf durch August Köhler. Laut Adressbuch von 1890 war Louis Brandes, Schlosser, Eigentümer, der im gleichen Jahr einen neuen Stall und eine Waschküche mit Keller baute. Am 01.12.1936 erfolgte der Bau einer Garage.

Heutiger Eigentümer ist die Familie Schwarzrock.



* Die Häuser existieren nicht mehr

Das Gebäude Steinstraße 12 in Sarstedt

Vom Lebensmittelgeschäft mit Kaffee-Rösterei zum Optik-Fachgeschäft

Von Rainer Scholz

Das Haus, das früher die Nummer 65 trug, wurde mit großer Sicherheit um 1800 auf den Grundmauern des Vorgängerbaus errichtet, der im großen Stadtbrand von 1798 den Flammen zum Opfer fiel. Dieser Brand entstand am Pfingstsonntag des Jahres 1798 in einem Haus in der Eulenstraße und breitete sich wegen der strohgedeckten Häuser fast über die ganze Stadt aus, so dass nur wenige Häuser rund um die St. Nicolai-Kirche vom Feuer verschont wurden. Als das Gebäude von seinem heutigen Besitzer um die Jahrtausendwende in großem Umfang erweitert und umgebaut wurde, kamen viele Spuren vergangener Epochen zum Vorschein, u. a. Holzbalken mit Brandspuren, die die Vermutung stützen, dass das Haus auf den Grundmauern des ausgebrannten Vorgängerbaus unter Verwendung noch gebrauchsfähigen Materials errichtet wurde. Das Haus hat Geschichte - war in der Vergangenheit Zündholzfabrik, Kohlenhandel, von 1904 bis 1962 erst Kolonialwarengeschäft¹⁰ und später Lebensmittelgeschäft sowie durch die nebenbei betriebene Heißmangel sicher auch ein Kommunikationszentrum.

Das Wohnhaus mit Stall wurde 1845 von dem Kaufmann Franz Nülzen erworben. Im Jahr 1867 wurde Nülzen die Genehmigung zum Bau einer Zündholzfabrik erteilt, die sich vermutlich im Hintergebäude befand. Im Mai 1868 brach in dieser Zündholzfabrik ein Schadenfeuer aus, wobei nach einem amtlichen Bericht 4 bis 5 Millionen Schwefelhölzer verbrannten. 1899 wurde ein Lagerschuppen in massiver Bauweise als Anbau nutzbar, der dem Verkauf von Kohlen diente. Im Jahr 1903 erwarb der Kaufmann Wilhelm Wehr von Franz Nülzen das gesamte Grundstück, um in dem an der Steinstraße befindlichen Gebäudeteil ein Kolonialwarengeschäft zu betreiben.



Das Foto zeigt das Gebäude „Steinstraße 12“ um das Jahr 1905, als dort Wilhelm Wehr sein Kolonialwarengeschäft mit Kaffeerösterei betrieb. Stolz posieren die Familie und vermutlich zwei Angestellte vor dem Fotografen. An der Fassade sind eine Vielzahl von Werbeschildern mit den Marken MAGGI, Rotti-Suppenwürfel, Palmin, Kathreiner's Malzkaffee, VIM, SUNLICHT usw. angebracht. Neben der

¹⁰ Ein Geschäft, in dem man zu Kolonialzeiten neben regionalen Lebensmitteln auch überseeische Lebens- und Genussmittel, wie z. B. Zucker, Kaffee, Tabak, Reis, Kakao, Gewürze und Tee kaufen konnte.

Eingangstür steht einer der um 1900 auf den Markt gekommenen Warenautomaten, aus dem Schokolade verkauft wurde.

Im Sommer des Jahres 1913 ließ Wilhelm Wehr in seinem Haus Umbauarbeiten von der Sarstedter Baufirma Schenkemeyer vornehmen. Die am 1. Januar 1914 ausgestellte Rechnung (der Aussteller hatte sich hier offenbar im Jahr geirrt) beläuft sich auf 38 Mark und 27 Pfennig. Sie wurde am 3. Januar 1914 beglichen.

Fried. Schenkemeyer, Maurermeister, Sarstedt.

Baugeschäft und Baumaterialien-Handlung.

Herstellung kompl. Neu- und Umbauten.
Reparaturen.
Anfertigung von
Zeichnungen, Kostenanschlägen etc.



Lager:
Cement, Cementkalk, Gips.
Rohr, Dachpappe, Thonrohre
etc. etc.

Fol. 162. SARSTEDT, den 1. Jan. 1913.

Rechnung für Herrn Will. Wehr, Sarstedt

- Hier -

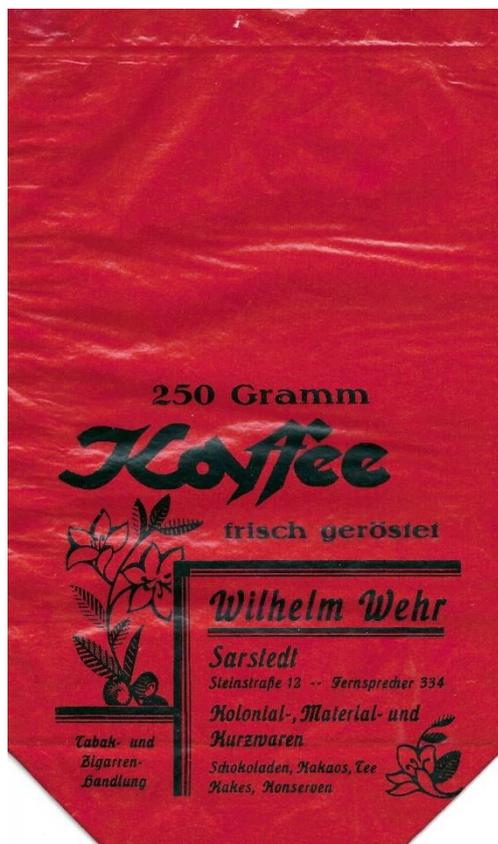
1913.		
10. Juni	1/2 Wutzg. gemischt	- 25
11. Juli	26. Fette 10. Stk. gemischt	6 30
"	12. Fette 10. "	3 00
	2 Stück gemischt	4 50
	2 Fässer Cement	1 50
	2 Rollen Holzwergg. 38 Stück	3 00
	55. 1/2 Stein	1 76
	60. 1/2 Harblender	2 40
2.-4. Aug.	26. Fette 12. Stk. gemischt	7 56
	2 Fässer Cement	1 50
	2 Stück gemischt	4 50
	5 Stk. 1/2 Harblender	- 20
11. Sept.	12. Fette i. 6 que druffungigen 16. I.	1 80
Betrag erhalten		38 27

Sarstedt, den 3. Jan. 14.

J. Schenkemeyer

Für den Verkauf des in seiner Rösterei hergestellten Kaffees hatte Wilhelm Wehr eigene Tüten anfertigen lassen. Eine ungefähre Altersbestimmung der auffallend gestalteten roten Kaffeetüte ermöglicht der Aufdruck „Kakes“. In der 7. Auflage des Duden von 1902 findet sich neben dem Haupteintrag <Cake> auch <Kake>, in der 8. Auflage von 1905 ist der Haupteintrag schon <Kake>, Plural <Kakes>. Die Schreibweise <Keks> taucht erst in der 9. Duden-Auflage im Jahr 1915 auf. Da Wilhelm Wehr sein Geschäft im Jahr 1904 eröffnete, werden die Tüten vermutlich aus dem Zeitraum von 1904 bis 1915 stammen.

Wie aus den folgenden Abbildungen erkennbar ist, hatte Wilhelm Wehr regen Schriftverkehr mit seinem in Koblenz lebenden Bruder Peter, der dort eine Agentur betrieb und seinem Sarstedter Bruder Lebensmittel-Großhändler vermittelte und diesen auch selbst mit Lebensmitteln belieferte.



Lieber Wilhelm!
 Handelt die Reis Bedg,
 ich habe nur schmal was
 ich selbst zahlen muss
 falls würde ich selbst
 los schlagen da zu teure
 in Tag in aller billigen
 werden kann, aber das
 Reis täglich eingraff.
 Soll ich Familien Pils
 Pils 12,50 und Pils
 russisch Prof Pils 12,00
 je 1 Stück von 6 Pils
 schickst du?
 mit herzlichen Grüßen
 aus alle P. & H.



Die im Folgenden gezeigten Preislisten hat der Kölner Großhändler Wirz & Schlösser an die Agentur Peter Wehr geschickt. Peter hat seinem Bruder Wilhelm die Angebote weitergeleitet und dieser hat Waren bei Wirz & Schlösser direkt geordert oder sie im Zwischenhandel über seinen Bruder bezogen. Während die erste Liste neben Import-Obst auch „normale“ Lebensmittel enthält, findet man in der zweiten Preisliste neben Gewürzen auch Warenangebote für das „besetzte Gebiet“. Die alliierte Rheinlandbesetzung war eine Folge des Ersten Weltkriegs. Truppen der Siegermächte besetzten die linksrheinischen Gebiete und vier rechtsrheinische „Brückenköpfe“ mit je 30 Kilometer Radius um Köln, Koblenz, Mainz und mit 10 Kilometer Radius um Kehl. Die Preise der angebotenen Produkte waren angesichts eines mittleren Familieneinkommens von 42 Mark im Jahr 1919 schon recht hoch. Die beginnende Inflation zeigte in diesem Jahr schon ihre Wirkung.

WIRZ & SCHLÖSSER
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung
 GEGRÜNDET 1840
 Fernspr. Amt A Nr. 3913, Amt B Nr. 1888
 Drahtadr.: WIRZ SCHLÖSSER, KÖLN
 Postcheckkonto Köln Nr. 2268
 Reichsbank-Giro-Konto
 Bankverbindung:
 Dresdner Bank, Köln

KÖLN, DEN 12. Juli 1919
 KOLMBASTRASSE 6

Herrn
 Peter Wehr, Agenturen,
 Koblenz,
 Kaiserin-Augusta-Ring 9

Wir bieten freibleibend an:

<u>Kaliforn. Aprikosen.</u>	in 1/2 Kisten	Mk. 8,--	per 1/2 Kilo	✓
<u>Kaliforn. Birnen.</u>	in 1/2 Kisten	" 6,50	" " "	✓
<u>Kaliforn. Pflaumen</u>	in 1/4 Kisten	" 6,50	" " "	✓
<u>Pflaumen gedör.</u>	in 30 Kilo Kisten	" 5,--	" " "	✓
<u>Sultana-Rosinen I.</u>	in Kist.v.ca.15 Kilo, 10% T.	9,40	" " "	✓
<u>Sultana-Rosinen II.</u>	in " " " "	8,60	" " "	✓
<u>Valencia-Rosinen.</u>	in " " 12 1/2 " netto	6,50	" " "	✓
<u>Koriathen.</u>	in 25 Kilo Säcken,	5,30	" " "	✓
<u>Condens. Vollmilch.</u>	in Kist.v.48 Dos. à 3/4 Pfd.	192,--	" " "	✓
	englisch gezuckert	220,--	" Kiste	192 KR
	ungezuckert	220,--	" " "	195 "
<u>Kartoffelmehl.</u>	in 100 Kilo Säcken	3,20	1/2 Kilo	✓
<u>Maccaroni, dünn.</u>	in 10 Kilo Kist.netto	4,10	" " "	✓
<u>Puddingpulver.</u>	Marke The Anthon's	25,--	1/4, 50" Karton à	✓
	24 Beutel			
<u>Weiße Bohnen.</u>	in 100 Kilo Säcken	1,90	1/2 Kilo	✓
	(Anbruch + Mk. 0,10)			
<u>Grüne Erbsen.</u>	in 100 Kilo Säcken	1,90	" " "	✓
	(Anbruch + Mk. 0,10)			
<u>Gelbe Bohnen</u>	in 50 Kilo Säcken	2,--	" " "	✓
<u>Fet. Tafelöl.</u>	in Kannen v. 50 & 25 Kilo	9,--	" " "	✓
	Marke KR 20 - mit 40 Kr. 1/2			
<u>Toilettenseife.</u>		20,--	Dutzend	✓

Bedingungen gemäss Liste, Zusage vorbehalten.-

Wir erwarten gerne Ihre geschätzten Aufträge & empfehlen uns

Hochachtungsvoll:
WIRZ & SCHLÖSSER
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Zum Handel zugelassen am 13. Sept. 1916 W. Nr. 9 von der Handelsregisterbehörde Köln-Stadt.

Für unsere sämtlichen Angebote und Verkäufe sind die Bedingungen unserer Preisliste maßgebend; auch ist bei unseren Zusage stets vorbehalten.

19.7397.

Anis 10/15.- ✓ P. P. Köln, am 10. Juli 1919.

Wir bieten freibleibend an:

<u>Coriander</u> , reingemahlen	per 1/2 Kilo M.	2,90	✓
<u>Gewürzmischung</u> , gemahlen, aus reinen Gewürzen (guter Ersatz für Pfeffer) in Kistchen von 6 1/4 Kilo	" " M.	5,--	✓
<u>Ingber</u> , reingemahl. Coch.	" " M.	17,--	✓
<u>Canehl Ceylon</u> , ganz oder gemahlen	" " M.	10,--	26- ✓
<u>Kümmel</u> , fst. gesieb.	" " M.	5,--	✓
<u>Lorbeerlaub</u>	" " M.	2,10	✓
<u>Majoran</u> , geriebelt oder gemahlen	" " M.	4,50	✓
<u>Muskatnüsse</u>	" " M.	30,--	24- ✓
<u>Muskatnüsse</u> , reingemahlen	" " M.	15,--	✓
<u>Nelken</u> , la. Zansibar, ganz oder gemahlen	" " M.	20,--	✓
<u>Paprika</u> , fst. gemahl. Rosenpaprika	" " M.	5,--	✓
<u>Pfeffer Schwarz</u> , ganz oder gemahlen	" " M.	24,--	14- ✓
<u>Pfeffer weiß</u> , ganz oder gemahlen	" " M.	26,--	16- ✓
<u>Piment</u> , la. Jamaika, ganz oder gemahlen	" " M.	8,--	✓
<u>Thymian</u> , geriebelt oder gemahlen	" " M.	4,--	✓
<u>Tonkabohnen</u>	" " M.	28,--	24- ✓
<u>Vanille</u> , fst. Bourbon	" " M.	160,--	✓
<u>Vanille</u> , Tahiti	" " M.	140,--	✓

Der Postversand von Gewürzen (nicht von den umstehend angebotenen Artikeln in das unbesetzte Gebiet ist gestattet und zwar vorläufig in Poststücken bis zu 25 Kilo ohne Wertangabe. — Versicherung gemäß untenstehenden Bedingungen.

Das unten stehende Bild war zunächst mangels einer Datums- oder zumindest Jahresangabe schwer zeitlich einzuordnen, da sich auch die Bausubstanz gegenüber der Aufnahme von 1905 praktisch nicht verändert hatte. Bei genauerem Hinsehen liefern die Werbeschilder für SUNIL im Schaufenster sowie WIPP an der Außenwand entscheidende Hinweise. Henkel brachte zu Beginn des Jahres 1955 sein modernes synthetisches Schnellwaschmittel "WIPP" heraus. Etwa zur gleichen Zeit liefert auch das deutsche Zweigunternehmen des Unilever-Konzerns, die Sunlicht Gesellschaft AG in Norddeutschland, ihr synthetisches Waschmittel "SUNIL" an ihre Verkaufsstellen. Hiermit lässt sich die Aufnahme zeitlich in die späten 1950er Jahre einordnen.



1963 eröffnete die Drogeriemarktkette „Seifen-Platz“ nach einem aufwändigen Umbau eine Filiale in der Steinstraße 12. Ende des Jahres 1980 zog die Filiale, die inzwischen den Namen „Ihr Platz“ trug, in die Steinstraße 29 um. 2012 trat die Insolvenz von „Ihr Platz“ als Folge der Insolvenz der Muttergesellschaft Schlecker ein.

Die folgenden Bilder zeigen die Umbaumaßnahmen am Gebäude Steinstraße 12, dessen Erdgeschoss in diesem Zusammenhang komplett entkernt wurde.



So präsentiert sich die Filiale von „Ihr Platz“ im Jahr 1980 kurz vor der Schließung und dem Umzug an die Steinstraße 29. Die Lichtreklame über den Schaufenstern ist bereits abgebaut.



Am 13. Januar 1981 eröffnete der Augenoptikermeister Peter Gödeke nach Umbau der Ladenflächen sein Optik-Fachgeschäft in der Steinstraße 12.



Im Jahr 1999 erwarb Gödeke das Haus und unterzog es einem größeren Umbau. Um mehr Platz für die Erweiterung seines Geschäfts zu gewinnen, benötigte er den an der Eulenstraße gelegenen Gebäudeteil, in dem sich eine Heißmangel befand, die von Familie Wehr bis Anfang der 1990er Jahre betrieben wurde und deren Eingang sich an der Eulenstraße befand. Die mit Gas beheizte und elektrisch betriebene Heißmangel wurde 1930 von den Sarstedter Vosswerken mit der Fabriknummer 111 hergestellt. Peter Gödeke widmete sich der Erhaltung der „dicke Berta“ genannten Mangel mit Akribie und bot sie der Kulturgemeinschaft für das Heimatmuseum an. Dort steht der tonnenschwere Koloss heute in der Voss-Ausstellung und kann von den Besuchern bestaunt werden.





In ansprechend moderner Gestaltung präsentiert sich heute das Optik-Fachgeschäft Gödeke. Seit 2017 ist die Firma MG Optik GmbH Betreiberin des Geschäfts in der Steinstraße 12. Der Hildesheimer Peter Gödeke ist aus Liebe zu seinem Beruf und zur Stadt Sarstedt weiterhin als Angestellter einmal und in Ausnahmefällen zweimal in der Woche im Geschäft tätig, um seinen Kunden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.